

Laibacher Zeitung.

Nr. 165.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Montag, 22. Juli

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Triest Karl Ferdinand Kummer zum wirklichen Lehrer am l. l. Real- und Obergymnasium im neunten Bezirke Wiens ernannt.

Der Handelsminister hat die Postdirectionsconscripten Agathon Parisini in Triest und Dr. Adalbert Hofmann in Wien zu Secretären im Status der l. l. Postdirectionen, ferner den Postcontrolor Franz Parasciu zum Stadtpostinspector und den Postcontrolor Anton Kraft zum Adjuncten der Postökonomieverwaltung in Wien ernannt.

Verordnung des Ackerbauministeriums vom 13. Juli 1872.

womit der Zeitpunkt der Activirung der neu organisirten Berghauptmannschaften und Revierbergämter kundgemacht wird.

In Durchführung des § 22 des Gesetzes vom 21ten Juli 1871 (R. G. B. Nr. 77) über die Einrichtung und den Wirkungsbereich der Bergbehörden wird der Zeitpunkt der Activirung der mit diesem Gesetze eingeführten Berghauptmannschaften und Revierbergämter auf den 21. Juli d. J. festgesetzt. Mit diesem Tage treten die mittelst der kaiserlichen Verordnung vom 13. September 1858 (R. G. B. Nr. 157) bestellten Oberbergbehörden und Bergbehörden außer Wirksamkeit.

Schlumbecky m. p.

Am 19. Juli 1872 wurde in der l. l. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XL. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

- Nr. 99 das Gesetz vom 28. Juni 1872, betreffend die Zugeständnisse und Begünstigungen zum Behufe der Sicherstellung einer Locomotiveisenbahn von Pilsen über Klattau an die böhmisch-bairische Grenze bei Eisenstein;
- Nr. 100 das Gesetz vom 28. Juni 1872 in Betreff der Herstellung einer von der Hauptlinie der priv. Buschtiehrader Eisenbahn bei Krümmen zum Liebenau über Böhmisches Leipa, Leitmeritz, Postelberg, Ratonitz, Beraun, Prizibram und Brzesnitz nach Pilsen bis zum Anschlusse an die Kaiser-Franz-Josephs-Bahn nebst Filialbahnen von Brzesnitz über Stratowitz bis an die böhmisch-bairische Grenze bei Kuschwarba mit der Richtung gegen Pöls, von Postelberg nach Komotau und von Reichstadt über Böhmisches Leipa in der Richtung über Zwettl und Gabel gegen Zittau;
- Nr. 102 das Gesetz vom 28. Juni 1872, betreffend die Begünstigungen der Sicherstellung einer Locomotiveisenbahn von einem Punkte der Pilsen-priesterer Bahn nächst May über Karlsbad an die böhmisch-sächsische Landesgrenze nächst Johann-Georgenstadt;
- Nr. 103 das Gesetz vom 28. Juni 1872, betreffend die Herstellung einer Locomotiveisenbahn von Bozen nach Meran;
- Nr. 104 das Gesetz vom 28. Juni 1872 in Betreff der Bedingungen und Zugeständnisse zum Behufe der Sicherstellung einer Locomotiveisenbahn von Vitz an die böhmisch-sächsische Grenze bei Mulde;
- Nr. 105 das Gesetz vom 28. Juni 1872 in Betreff der Bedingungen und Zugeständnisse zum Behufe der Sicherstellung einer Locomotiveisenbahn von Klostergrab an die böhmisch-sächsische Grenze in der Richtung gegen Pirna;
- Nr. 106 das Gesetz vom 29. Juni 1872, betreffend die Herstellung einer Locomotiveisenbahn von Tarnow an die ungarische Landesgrenze bei Keschow mit einer Abzweigung von Grybow nach Zagorz;
- Nr. 107 die Verordnung des Ackerbauministeriums vom 13. Juli 1872, womit der Zeitpunkt der Activirung der neu organisirten Berghauptmannschaften und Revierbergämter kundgemacht wird.

(Wr. Ztg. Nr. 163 vom 19. Juli.)

Nichtamtlicher Theil.

Bur Lage in Ungarn.

Die Deak-Partei hat in der soeben ablaufenden Wahlperiode nicht nur keinen Abfall, keine Schwächung, sondern einen erfreulichen Zuwachs, eine Stärkung erfahren. Es ist den Stimmen der heißblütigen Agitatoren — der Oppositionspartei — ungeachtet so großartig in Scene gesetzter Umtriebe und Machinationen nicht gelungen, der Deakpartei die Siegestrophäen zu entreißen. Die Besonnenheit, die Ehrlichkeit, der patriotische Geist blieb abermals Sieger über unbesonnene, unehrliche, regierungs- und landesfeindliche Tendenzen! — Jeder Patriot, jeder Groß-Oesterreicher, mag er dies

oder jenseits der Leitha sein Domicil haben, muß das edle Land Ungarn aus Anlaß des neuerlichen Sieges der Deakpartei aufrichtig beglückwünschen.

Die „Presse“ erhält von ihrem pester Correspondenten eine offene Schilderung der „Situation in Ungarn“, die wir hier nachfolgend reproduciren. Diese Correspondenz lautet: „Das Ergebnis der Wahlen ist im großen und ganzen der Deak-Partei in hohem Grade günstig. Sie hat nicht allein eine beträchtliche Verstärkung erfahren, sie hat nicht allein selbst in solchen Bezirken, in welchen bei den letzten Wahlen der oppositionelle Candidat mit Acclamation gewählt worden, sehr achtunggebietende Minoritäten aufzuweisen; sie hatte sogar in mehreren Bezirken, wo ein Gegencandidat durchdrang, die entschiedene Majorität für sich und unterlag nur durch Mangel an Parteidisziplin oder an Energie und Geschick. Wird sie gleichwohl nun an die Lösung ihrer großen und wichtigen Aufgabe mit jenem frohen Muth und jener Hoffnungsfreudigkeit schreiten können, welche ihr der glänzende Sieg ihrer Principien und die begeisterte Zustimmung der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung zu verleihen geeignet erscheinen?“

Es darf nicht übersehen werden, daß sich gleich am Beginne ihrer neuen Bahn ein schweres Hindernis in ihren Weg legt. Kämpfe, wie die Wahlkämpfe in Ungarn, können nicht durchgeföhrt werden, ohne daß heftige Leidenschaften die Gemüther ergreifen. So groß und allgemein wie während der letzten Wahlcampagne ist aber bei dem gleichen Anlaß die Aufregung in Ungarn seit Menschengedenken nicht gewesen, und, worin das eigentlich Bedenkliche liegt, sie hat nicht nur die Tage des Kampfes überdauert, sie vibriert nicht nur in dem öffentlichen Bewußtsein mit unverminderter Kraft fort, die Erbitterung, welche sie hervorgerufen, scheint vielmehr mit jedem Tage zu wachsen, und namentlich in jenen Kreisen, welche doch zunächst berufen wären, durch Anerkennung unwiderstehlicher Thatsachen auf die Beruhigung der Gemüther hinzuwirken, die bedrohlichsten Dimensionen anzunehmen.

Die Führer der verschiedenen oppositionellen Fractionen sind es, die im unverständlichen Auflehnen gegen die Logik der Thatsachen Miene machen, durch Herausbeschwören neuer und dem Geiste des Constitutionalismus hohnsprechender Conflict-Krisen herbeizuföhren, welche nicht etwa gegen die nach allen Begriffen des Parlamentarismus berechnete Herrschaft der Reichstags-Majorität, sondern gegen den Parlamentarismus selbst gerichtet wären.

Loyalität und gesunder Menschenverstand fordern gleichmäßig, das der Besiegte die Consequenzen seiner Niederlage mit einer gewissen Ehrlichkeit auf sich nehme; dies gilt bei jedem, im erhöhten Grade aber beim parlamentarischen Kampfe. Wohl kennt dieser weniger als jeder andere definitive Friedensschlüsse; die Partei, welche heute unterlegen, steht es morgen frei, die Fahne, auf welche sie ihre Principien geschrieben, wieder aufzupflanzen, die Möglichkeit, Resonance zu nehmen, ist jedoch an eine unerlässliche Vorbedingung geknüpft: die unterlegene Partei darf den Boden nicht zu zerstören suchen, auf welchem sie geschlagen worden. Nur auf diesem Boden ist überhaupt ein gefeglicher Kampf möglich; wer den Kampf auf anderes Gebiet zu übertragen sucht, der kehrt sich nicht gegen die Partei, welcher die Umstände die parlamentarische Macht in die Hände gelegt, der kehrt sich gegen das Princip selbst, auf welchem der Constitutionalismus beruht, gegen das höchste Gut der staatlichen Gesellschaft, welches jedes Mitglied derselben gleichmäßig zu achten und zu wahren verpflichtet ist.

Leider scheint aber unserer Opposition, namentlich der äußersten Linken, unter dem Eindruck ihrer Niederlage die Fähigkeit, der Situation unbefangenen Rechnung zu tragen, so vollständig abhanden gekommen zu sein, daß sie nicht einmal die Ruhe zu finden vermag, um dem ersten der Grundgebote des Constitutionalismus, dem Gebot, diesen selbst heilig zu halten, den schuldigen Tribut zu zollen. Sie saßt das Wahlergebnis nicht als Landesangelegenheit, sondern als persönliche Ehrensache auf; sie denkt denn auch nicht daran, innerhalb der neugewordenen Verhältnisse, wenn auch vor ihrem Gesichtspunkt aus, dem allgemeinen Wohl zu dienen, sondern einzig daran, die Macht, welche ihr jene Verhältnisse noch belassen, dazu zu benützen, um sich zu rächen. Für sie gibt es keine Principien, die bekämpft, sondern nur Personen, die vernichtet werden müssen; auch geht ihr ganzes Dichten und Trachten dahin, Mittel zu ersinnen, um den verhassten Persönlichkeiten eine Grube zu graben. Jedes Mittel, selbst das unconstitutionelle, das

sich hierzu geeignet erweist, ist in ihren Augen gut; einen anderen Werthmesser hat sie für dasselbe nicht.

Nun ist eine derartig erbitterte und gereizte Gemüthsstimmung stets krankhaft; sie wird zur allgemeinen Gefahr, sobald sie sich mit so großer Intensität in Kreisen äußert, welche allerdings in der Lage sind, auf Förderung oder Behinderung des öffentlichen Wohles schwerwiegenden Einfluß zu üben. Wohl ist keineswegs zu besorgen, daß selbst die coalirte Opposition die Reichstags-Majorität sprengen oder gar den Constitutionalismus in Ungarn zu Falle bringen könnte. Hierum dreht es sich aber auch gar nicht. Der Constitutionalismus soll sich im kommenden Reichstag auch nach einer andern Richtung praktisch bewähren; er soll dem Lande die verheißenen, seit langem ersehnten Reformen bringen; die öffentliche Meinung erwartet, das allgemeine Interesse erheischt dies. Und dieses Interesse könnte die Opposition, wenn sie den Eingebungen verblendeter Leidenschaft Folge leistet, in der That schwer schädigen. Nicht etwa, daß sie jeden Fortschritt unmöglich machen könnte; genügt es doch, wenn es ihr gelingt, denselben zu verzögern und zu verschleppen oder die Idee in Stücke zu schlagen, die nur in ihrer Gänze werthvoll ist. Hierzu hat sie unzweifelhaft die Macht; sie würde es erreichen, wenn sie den Rathschlägen folgt, welche ihr die Unversöhnlichkeit in den oppositionellen Organen ins Ohr schreit, und die Möglichkeit, das sie dies thue, ist es, was so manchem die Freude an dem Erfolg der Deak-Partei trübt.

Indessen finden sich auch in den Reihen der Opposition aufgeklärte Patrioten — gute Patrioten sind sie beinahe alle — und diese werden wohl nicht gestatten, daß verlegte Eitelkeit und Unverstand auf Kosten des allgemeinen Wohles im Parlamente ihre Orgien feiern. Das Spiel, das die erwähnten Blätter anrathen, ist nicht allein ein böses Spiel, es ist geradezu ein Unding; dem öffentlichen Wohl einen Stoß ins Herz versetzen wollen, um sich verhasster Persönlichkeiten zu entledigen, erinnert an den Bären der Fabel, der seinen Wohlthäter erschlug, um lästige Fliegen zu verschlucken.“

Bum kroatischen Ausgleich.

Die „Agrarzeitung“ erhält von ihrem Correspondenten aus Fiume nachstehende Mittheilung:

„Die günstigen Resultate, welche die Verhandlungen im kroatischen Landtage zur Folge hatten, verschlechten nicht, auch hier eine vortheilhafte Wirkung auszuüben. Ungeachtet der sehr schönen Stellung, die Fiume als selbständiger Körper der ungarischen Krone einzunehmen das Glück hat, der bedeutenden materiellen Erwerbschaften, die dieses Schoßkind Ungarns bereits erworben, und der Verheißungen für eine segensreiche Zukunft, fanden sich immer Schwarzscher und Leute, denen geordnete Zustände ein Greuel sind, welche jede Gelegenheit benützen, um das vorhandene Gute in den Augen der Schwachen und Misstrauischen herabzusetzen, jeden künftigen Erfolg abzuspochen.“

Nun hat es keinen Zweifel, daß, wenn die zwischen Ungarn und Kroatien so günstig angebahnte Revision des Ausgleiches glücklich zu Ende geführt wird, wir auch aus dem Provisorium heraus kommen und nach der definitiven Regelung dieser staatsrechtlichen Frage in Bahnen treten müssen, die uns erlauben werden, rücksichtslos unser Ziel zu verfolgen nämlich: fortschreitende, rastlose Entwicklung dieses sowohl in Bezug auf Klima wie auf maritime Lage von der Natur so reichbedachten Gebietes, welches von einem kräftigen, intelligenten und arbeitsgewandten Menschenstamme bewohnt ist, sowohl auf geistigem als auch auf materiellem Gebiete anzustreben.“

Gegen die Agitationen in Deutschland.

Deutschland, beziehungsweise Preußen, wird nicht müde, die schärfsten Maßregeln gegen staatsgefährliche Umtriebe, mögen sie wo immer auftreten, zu ergreifen. In erster Linie wird derzeit das Vereinswesen ins Auge gefaßt; in erster Reihe sind diese strengen Maßregeln gegen den polnischen Nationalverein gerichtet. Die Regierung von Oberschlesien hat es mit Misfallen bemerkt, daß auch Lehrer an dem staatsgefährlichen Vereinlichen theilnehmen und die Verbreitung agitatorischer Druckschriften in polnischer Sprache begünstigen. Die Regierung stellt die strengste Disziplinbehandlung der Lehrer in Aussicht. —

Die „Tages-Presse“ widmet diesen regierungsfeindlichen und staatsgefährlichen Tendenzen, die in Ober-Schlesien zu Tage treten, einen längeren Artikel; das genannte Blatt drückt die Ueberzeugung aus, daß es Preußen sicher gelingen werde, den im nationalen Lager sich emporklimmenden staatsgefährlichen Schlangen den Kopf zu zertreten. Preußen geht energisch vor.

Die „Tages-Presse“ entwirft über die Charakterfestigkeit Preußens nachstehendes Bild:

„Die preussische Monarchie ist ein mit der beharrlichsten Konsequenz aufgeführter Bau. In allen Richtungen der staatlichen Existenz sehen wir eine Uebereinstimmung festgehalten, die das Geheimnis der Erfolge enthüllt, deren sich dieser wohlgefügte Organismus zu rühmen hat. In der Verwaltung wie in den Finanzen, im Heerwesen wie im Unterricht, überall waltet dieselbe Macht des öffentlichen Geistes, welcher Regierung und Volk gleichmäßig durchdringt; diese gegenseitige Hingebung beider Potenzen half dem Ideale des modernen Staates näher kommen, als es den anderen continentalen Rivalen gelingen konnte.“

Von Friedrich dem Großen, dem ersten Diener seines Staates, der den eigentlichen Grundstein zu Preußens Größe gelegt, bis zum Kaiser-König Wilhelm, dem es den Schlüsselstein dazu zu legen bestimmt war, sehen wir Regierung und Volk von Preußen, unbeirrt von allen Widerwärtigkeiten des Schicksals, in selten unterbrochener Eintracht an der Größe des Vaterlandes einander in die Hände arbeiten, während andere Staaten im Kampfe vermeintlicher Gegensätze der Interessen von Fürst und Nation ihre besten Kräfte vergeuden.

Das Räthsel ist bald gelöst, wenn wir, den geschichtlichen Gang dieser Entwicklung verfolgend, das gemeinsame Agens derselben erkennen. Einerseits ist es die hohe Achtung, in welcher die Wissenschaft in Preußen gestanden und noch steht, die Sättigung des öffentlichen Geistes mit den Früchten einer gesunden Kritik, welche das Volk befähigt, allen Impulsen seiner Regierung zu folgen, andererseits ist es der systematische Gebrauch aller Errungenschaften des Staatszweckes, die Verwendung der Wissenschaft als Regierungsinstrument, welche die alles absorbierende Macht der Staatsidee in ungeheurerliche potenzirt.“

Politische Uebersicht.

Kaisbach, 21. Juli.

„Fremdblt.“ schreibt: „Vom Kriegsbudget für 1873 verlaute, daß dasselbe so gut wie vollendet sei. Die Mehrforderungen des Kriegsministeriums stellen sich als gerechtfertigt heraus, da die Infanterie vermehrt und die ältesten Hauptleute „beritten“ gemacht werden. Das Extraordinarium ist gleichfalls durch verschiedene Neuanschaffungen und durch die Anlage von Fortificationen angeschwollen. Uebrigens verlaute, daß das ganze gemeinsame Ministerium für das rectificirte Budget vor den Delegationen einstehen werde.“

Der „Ung. Flohd“ meldet: „Bischof Strohmayer hat auf seiner Durchreise durch Pest am verflohenen Sonntag mit dem Ministerpräsidenten Grafen Melchior Pongrácz während längerer Zeit conferirt. Diese Thatsache ist wohl als ein erfreuliches Zeichen der Annäherung des genannten Kirchenfürsten zu betrachten, der demnach aus seiner bisher beobachteten Reserve heraustreten dürfte. Dieser Schritt des Bischofs wird wohl bei der einflussreichen Stellung, die derselbe einnimmt, auf die kroatische Nation von günstiger Wirkung sein.“ — In der kroatischen Landtags-Sitzung vom 18. d. M. beantragte Verbancic die Aufhebung der

Steuereinhaltung durch die Gemeinden. Krevoj spricht dagegen, Horvác beantragt den Uebergang zur Tagesordnung; nach einer heftigen Debatte wird der Antrag Verbancic angenommen.

Aus Berlin wird unterm 18. d. M. gemeldet: „Der gedruckte Bericht der Herrenhaus-Commission über die Kreisordnung ist soeben erschienen und vertheilt worden. Der Bericht umfaßt 41 Druckbögen ohne die als besondere Beilage gedruckte Zusammenstellung der Commissionsvorschlüge mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und der Regierungsvorlage, welche 46 Bögen füllt.“ — Nach dem „deutschen Merkur“ ist in einer Ministerberathung in München Herr von Lutz als Minister des Aeußern in Baiern bestimmt in Aussicht genommen worden.

Präsident Thiers hielt in der Sitzung der Nationalversammlung vom 18. d. energisch die unbedingte Nothwendigkeit der Bewilligung eines Credits für militärische Zwecke von 200 Millionen aufrecht. Er kündigt an, daß die Emission der neuen Anleihe in der nächsten Woche erfolgen werde; man müsse den Subscribenten ein auf fester Grundlage hergestelltes finanzielles Gleichgewicht bieten. Thiers bezieht auf die Annahme der Rohstoffsteuer; er erkennt den Patriotismus der Nationalversammlung an, beklagt die politischen Spaltungen, die zuweilen die Gesetzgebungsarbeit paralytisch haben, und erklärt, indem er von der Agitation der Radicals für die Auflösung der Nationalversammlung spricht, daß die Regierung sich nicht zum Mitschuldigen machen werde. Thiers verlangt, daß in die Debatte über die Rohstoffsteuer eingegangen werde, und fügt hinzu, die Regierung könnte keinesfalls ungenügende Hilfsquellen acceptiren. Die Nationalversammlung beschließt, entsprechend dem Verlangen Thiers', in die Debatte über die Besteuerung der Rohstoffe einzugehen.

Der „Times“ wird aus Paris vom 15. d. geschrieben: Die Gerüchte, die über eine Abdankung des Königs Amadeo von Spanien in Umlauf sind, entbehren jeder Begründung. Im Gegentheil heißt es nach authentischer Quelle, der König Victor Emanuel habe einen Brief Amadeo's, lautend, er sei bereit, seine Krone zu verteidigen, dahin beantwortet, daß er zu handeln entschlossen sei, wie es einem Prinzen von Savoyen zukomme. Veranlassung zu solchen Gerüchten hatte besonders ein Artikel in dem italienischen Blatte „Nazione“ gegeben.

Im englischen Unterhause erwiederte Gladstone auf eine Anfrage Arbuthnot's er glaube, daß England seine Verpflichtungen bezüglich der Vertreibung Canadas erfüllt hat; er anerkenne die Kompetenz Canadas in dieser Angelegenheit und dessen Geneigtheit, seinen diesbezüglichen Verpflichtungen nachzukommen, und werde daher nicht darauf bestehen, daß irgend welche Action in Bezug auf die Vertreibungsanstalten dieses Landes eingeleitet werde.

Am 18. d. nahm die vereinigte Bundesversammlung in Bern die Eidesleistung des neuen Bundesrathes Oberst Scherer entgegen; seinem Wunsche, daß ihm das Commando über den diesjährigen Truppenzusammenzug, womit er vor der Wahl in den Bundesrath betraut worden war, belassen werden möge, wurde entsprochen.

Im Ministerrathe zu Rom finden fortwährend Berathungen statt, welche die Ausdehnung des die religiösen Genossenschaften betreffenden Gesetzesentwurfes auch auf die römische Provinz zum Gegenstande haben. Es wird versichert, die Vorlage dieses Projectes im Parlamente werde sofort nach Wiedereröffnung desselben erfolgen. Man ist allgemein der Ansicht,

daß die Clericalen bei den römischen Gemeinbewahlen ungeachtet aller Anstrengungen vollkommen unterliegen werden.

Der Gouverneur von Moskau ist davon verständigt worden, daß der Czar anfangs des nächsten Monats dort eintreffen und einige Tage daselbst verweilen werde. Von da reist der Czar nach Charkow und dann wahrscheinlich nach Livadia, wo sich seine Gemalin aufhält.

Wiener Weltausstellung 1873.

Nachdem mit dem Schlußtermin für die Anmeldungen die erste Aufgabe der kais. Ausstellungskommissionen beendet ist, schreiten mehrere derselben sofort zu den weiteren Arbeiten. Zu diesen gehört in erster Linie das Zusammenstellen des Materiales für die additionelle Ausstellung: „Beiträge zur Geschichte der Gewerbe und Erfindungen.“ Diese additionelle Ausstellung, deren Werth für die Culturgeschichte des Vaterlandes außer allem Zweifel steht, wenn nur die wichtigsten Momente in der Entwicklung des Gewerbes repräsentirt sind, verdient aber auch das Interesse nicht nur der zur Durchführung des Wertes ex officio berufenen Personen, sondern aller Patrioten. Die Section 5 der prager Commission hat es übernommen, das Material für ganz Böhmen zusammenzustellen. Die Brüner und die olmützer Commissionen haben die Herren Dr. v. Stephani und Director Machanek mit den diesbezüglichen Arbeiten betraut. Die leMBERGER Commission hat Herrn Lipp zum Referenten ernannt. In Laibach hat Herr J. Murnik ersucht, die diesbezüglichen Geschäfte zu übernehmen. Durch den Referenten, welcher die Arbeiten für Niederösterreich übernommen hat, sind die sämtlichen bedeutenderen Fachvereine, die Genossenschaften, die Communicationsanstalten, verschiedene Behörden begrüßt und um deren Mitwirkung angefragt worden. Obwohl die Thätigkeit in dieser Richtung erst nach Tagen zählt, ist bereits eine Anzahl bemerkenswerther und wichtiger Beiträge in bestimmter Aussicht gestellt. — Die Centralcommission des Deutschen Reiches für die Weltausstellung 1873 hat den Commissionen in den deutschen Einzelstaaten bekannt gegeben, daß bis zum Schlusse des Anmeldestermins eingelaufenen Anmeldungen den dem Deutschen Reiche zur Disposition gestellten Raum so sehr übersteigen, daß eine erhebliche Reduction des Raumbedürfnisses schon bei den rechtzeitig eingetroffenen Anmeldungen vorgenommen werden muß, daher diejenigen Industrien, welche erst nach Ablauf des Termins angemeldet haben, auf eine Zulassung zur Ausstellung sich keine Hoffnung mehr machen können. — Einem Berichte aus Rio de Janeiro zufolge testet sich die kais. brasilianische Ausstellungskommission, deren Ernennung wir kürzlich gemeldet haben, bereits in vollster Thätigkeit und wird auf das eifrigste von der „Sociedade Auxiliadora da Industria nacional“ unterstützt. Mit Hilfe dieser Gesellschaft wird demnächst in Rio eine brasilianische Nationalausstellung veranstaltet, auf welcher die Auswahl der nach Wien zu sendenden Gegenstände getroffen werden wird.

Militärische Erziehung in Oesterreich.

Die londoner Wochenschrift „The Saturday Review“ beschäftigt sich unter obiger Ueberschrift in einem längeren Artikel mit der wissenschaftlichen Behandlung des militärischen Berufes; ein Land, das sich diese nicht zum Gesetz mache, setze sich, so rühmlich es auch sonst mit der Disciplin, körperlichen Kraft, der Exercirfertigkeit und

Seuffelton.

Blutsflecken.

Novelle von G. S.

Es war an einem rauhen Octobertage, als ich auf meiner Rückreise nach England am Ufer des Comosee's anlangte; ich wollte dort mit einem Freunde zusammen treffen und hatte meine Reise so viel als möglich beschleunigt, um denselben nicht zu verfehlen, da ich sonst hätte allein weiterreisen müssen.

Der kleine Dampfer, welcher gewöhnlich am Nachmittage von Como abging, wurde von einem Sturm im Hafen zurückgehalten, und der Capitän desselben gab den Demonstrationen des Publicums, welches ich als einziger Passagier vertrat, wenig Gehör. In der Nähe des Landungsplatzes auf den Abgang des Dampfbotes zu warten, war aus verschiedenen Gründen nicht möglich.

Nicht ohne große Schwierigkeiten gelang es mir zuletzt, zu einem enormen Preise ein Boot zu bekommen, welches mir nach Conneggio weiterbringen sollte.

Mein Misgeschick sollte indessen damit nicht beendet sein; denn nachdem wir einige Meilen zurückgelegt hatten, setzten mich die Bootleute ohne weitere Ceremonien bei einer, wie mir schien, unbewohnten Villa ans Land und erklärten, daß keine Macht der Welt sie be-

wegen könne, während des Sturmes weiter zu rudern. So sah ich mich genöthigt, in den Gebäulichkeiten, welche in dem Garten der Villa standen, Zuflucht zu nehmen.

Die einzige lebende Seele, welche ich fand, war eine alte, höchst mittheilsame Frau, die mich innerhalb fünf Minuten mit dem ganzen Stammbaum „Derer“ von S., die sich gegenwärtig in Florenz aufhielten, bekannt machte; sie führte mich auch in der Villa umher und machte mich mit allem bekannt, was für mich interessant sein konnte. Die Alte wußte zu jedem der in der Galerie hängenden Portraits eine weitläufige Geschichte zu erzählen; eines dieser Portraits war mir besonders interessant; es war etwas größer als die übrigen Bilder und mit einem durchsichtigen schwarzen Zeuge behängt.

Um das Bild ganz zu sehen und beurtheilen zu können, war es nöthig, die Umhüllung zu entfernen; meine Führerin machte indessen gegen eine solche „Entheiligung“, wie sie es nannte, nachdrückliche Einwendungen, und ich mußte ihr ein Goldstück in die Hand drücken, ehe sie sich entschließen konnte, meinem Wunsche nachzugeben. Es bedurfte bloß eines flüchtigen Blickes auf das Bild, um zu erkennen, daß keines der vorhandenen Portraits sich an artistischem Werthe mit diesem messen konnte.

Das Bild stellte eine der zahllosen Heiligen dar, welche die gläubigen Katholiken verehren; trotz seines kirchlichen Gegenstandes hatte das Bild, oder besser Portrait, einen etwas weltlichen Anstrich. Aus den Augen

strahlte kein himmlisches, geistiges Feuer, und die Lippen schienen zum Lusse einzuladen; in jedem Zuge sprach sich Leidenschaft aus, und der Beschauer mußte schnell zu dem Schlusse kommen, daß dem Maler kein ideales Gebilde, sondern ein Wesen von Fleisch und Blut vorgeschwebt hatte.

Nachdem ich das Portrait eine Zeitlang aufmerksam betrachtet hatte, entdeckte ich auf demselben eine große Anzahl dunkler Flecken, welche in den Schattungen zwar nur wenig und unbedeutlich sichtbar waren, aber innerhalb der helleren Farben in scharfen Umrissen hervorsahen, daß ich mir nicht denken konnte, woher sie rühren mochten; auch die Alte konnte keinen Aufschluß darüber geben.

Während ich noch ganz in Betrachtung des Bildes versunken war, ließ sich an meiner Seite eine Stimme vernehmen, die auf französisch die Worte sprach:

„Es sind Blutsflecken, mein Herr!“

Als ich mich umwandte, sah ich einen Dorfweiblichen in bescheidenem Gewande, welcher sich höflich vor mir verbeugte.

„Ich sah die Bootleute, die Sie engagirt hatten, nach Como zurückkehren“, fuhr der Geistliche fort, „und war nicht wenig entrüstet, daß meine Landsleute sich einer solchen Unhöflichkeit gegen einen Fremden schuldig machen konnten. Mein Haus liegt nicht weit von dem See und steht zu Ihren Wünschen. Wenn Sie wünschten, dort von der Geschichte dieses Gemäldes mehr zu hören, so bin ich — als die einzige Person, die zu“

dem Muthe seiner Soldaten bestellt sein möge, für den Fall eines Krieges den größten Gefahren aus. Nach diesem an die Spitze des Artikels gestellten Axiom kommt das Blatt auf den gegenwärtigen Stand der militärischen Ausbildung in Oesterreich zu sprechen und sagt:

„So weit sich auf die Zukunft aus der Gegenwart schließen läßt, wird Oesterreich bei der künftigen Gelegenheit die Kriegssarena mit sehr schönen Chancen des Sieges betreten. Auf jedem nur erdenklichen Wege sucht es seinen Militärapparat zu verbessern und in der Erkenntnis früherer Mängel sein System auf originellen Principien zu bastiren. In Taktik, Abrihtung, Organisation und Beförderung, in allem und jedem hat sich das System in den letzten fünf Jahren geändert, und mit bewundernswerther Ausdauer wird auf diesem Wege fortgefahen.

Jedes Detail wird dem eingehendsten Studien und fortwährender Verbesserung unterzogen und das berufsmäßige Wissen im Officier und Soldaten möglichst gefördert. Die militärischen Erziehungsanstalten Oesterreichs können in drei Hauptschulen (Militärcollegien, Regimentschulen, Fachschulen für Officiere) eingetheilt werden, die wieder in zahlreiche Unterabtheilungen zerfallen. („Saturday Review“ geht nun mit großer Ausführlichkeit auf die Natur und Organisation dieser verschiedenen Anstalten ein und beschäftigt sich sodann mit der Art und Weise in welcher der österreichische Stab zusammengesetzt wird; den Gipfelpunkt dieser Erziehungsbaues findet das Blatt in dem System instructiver Beschäftigung der Officiere und Cadetten; es erwähnt noch die Equitationschulen ic. und schließt dann mit folgenden Worten):

„Was hauptsächlich unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist die Mühe, die man sich gibt, um jeden Officier und jeden Soldaten in den Obliegenheiten seines Berufes auszubilden. Keiner wird vernachlässigt und jenen, die sich zur Beförderung ausbilden wollen, wird jegliche Art von Ermuthigung zu Theil. Für jede Rangstufe besteht ein besonderer Modus zur Ausbildung, der seinem ganzen Wesen nach vorzugsweise praktisch gehalten, darauf berechnet ist, wirkliche Soldaten und nicht bloß theoretische und pedantische Bücherwürmer heranzubilden.

Während bei uns Routine und gute Aufführung behufs der Beförderung genügen, muß der österreichische Officier sich dem Collegen auf dem Gebiete des Wissens ebenbürtig bekunden. . . . Was wir am meisten bewundern, ist das System, dem zufolge die berufsmäßige Ausbildung des österreichischen Officiers fort und fort betrieben wird und nie erschaffen darf. In der österreichischen Armee ist der Beruf Lebensaufgabe, alles andere nur gelegentliche Erholung. Dürfen wir hoffen, ähnlichen Anschauungen je in der brittischen Armee zu begegnen?“

Tagesneuigkeiten.

— (Militärisches.) Mit Rücksicht auf die von ausgedienten Unterofficieren um Bewilligung des Wiedereintrittes in die Armee vorliegenden Gesuche hat das k. und k. Reichskriegsministerium die Wahl um Wiederaufnahme in die Activität den betreffenden Truppencommandanten, unter welchen die Vinsteller früher gedient haben, überlassen.

— (Se. Excellenz Graf Louhay), der k. ung. Minister-Präsident, befindet sich leidend.

— (Für die Verunglückten in Böhmen) sind beim Central-Hilfscomitè in Prag bisher 434.787 fl. und beim wiener Hilfscomitè 371.650 fl. eingegangen.

— (Unfälle auf Eisenbahnen.) Das statistische Departement des k. und k. österr. Handelsministeriums veröffentlichte eine Zusammenstellung der auf den österreichischen Eisenbahnen im Jahre 1871 erfolgten Unfälle. Wir ersehen aus diesem Elaborate, daß in dem genannten Jahre 211 Bahnbedienstete, und zwar 164 durch eigenes Verschulden oder Zufall und 48 durch Verschulden der Bahnanstalten und ihrer Organe, sowie 31 dritte Personen, und zwar 24 durch ihr eigenes Verschulden oder Zufall und 7 durch Verschulden der Bahnanstalten und ihrer Organe beschädigt wurden, worunter 2 Personen, welche die Geleise in selbstmörderischer Absicht betreten. Getödtet wurden 118 Bahnbedienstete, und zwar 109 durch eigenes Verschulden oder Zufall und 9 durch Verschulden der Bahnanstalten und ihrer Organe, sowie 77 dritte Personen, und zwar 71 durch eigenes Verschulden oder Zufall und 6 durch Verschulden der Bahnanstalten und ihrer Organe, worunter auch 15 constatirte Selbstmörder sich befinden. Von den auf den österr. Eisenbahnen während des Betriebsjahres 1871 gefahrenen Passagieren wurden überhaupt 17 beschädigt, und zwar 15 durch eigenes Verschulden oder Zufall und 2 durch Verschulden der Bahnanstalten und ihrer Organe. Getödtet wurden 5 Passagiere, sämmtliche aus eigenem Verschulden oder durch Zufall.

— (Banknotenfälscher.) Durch Vermittlung des großwärdener Inwohners A. Kellner ist es dem Bankdirector F. Fischer und dem Oberstadthauptmann in Debreczin gelungen, am 15. d. eine Banknotenfälscherbande zu entdecken. Diese Fälscher hatten in einer Mühle bei Gyula ihren Hauptstis, wo sie falsche 10-Guldennoten verfertigten.

— (Am Plattensee) wird anfangs August ein neues Dampfschiff seine Fahrten beginnen.

— (Ausgewiesene Ausländer.) Im Juni l. J. wurden 21 Ausländer aus den österreichischen Ländern abgeschafft. Hievon kamen nach Baiern zwei, nach Italien zwei, nach Preußen vier, nach Rußland vier, nach Sachsen vier (darunter eine Frau), nach Ungarn vier, nach Württemberg eine, nach der Schweiz eine, nach Montenegro eine Person (Matanovich Pop-Pero).

— (Das kühnste Eisenbahnwerk) dürfte Peru auf der Eisenbahn, die von Callao über die Cordilleren nach Droya geht, besitzen. Dort erhebt sich eine 252 Fuß hohe, auf Eisenständern stehende, 572 Fuß lange Brücke, über welche die Züge weg in einen langen Tunnel führen, den höchsten der Erde; er liegt 16.000 Fuß über der Meeresfläche.

— (Originelles Naturhotel.) In Californien auf der Landstraße zwischen San Jose und Santa Cruz steht das seltsamste Hotel der Welt. Dasselbe besteht aus zehn, nur wenige Fuß von einander stehenden ungeheueren hohen Bäumen. Das Innere des größten dieser Bäume, der einen Umfang von 65 Fuß hat, dient als Gast- und Schanzzimmer. Eine aus Sandelholz, Zimмерgrün und Madonnazweigen gebildete Laube stellt den Salon vor. Die übrigen neun, im Innern weiß angestrichenen oder tapezirten Bäume werden als Schlafzimmer benützt, während ein mit einer Lehne versehener Baumstumpf als Bibliothekzimmer dient.

Locales.

— Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr General-Heeres-Inspector Erzherzog Albrecht wohnten Samstag den 20. d. M. früh in Begleitung Sr. Exc. des Herrn Landescommandirenden FML. Freiherrn von John, des Herrn Divisionärs FML. v. Birker und mehrerer Herren Stabsofficiere den unter Leitung des Herrn GM. Freiherrn v. Bienerth von den sämmtlichen k. k. Truppen der

hiesigen Garnison auf dem großen Exercierplatze ausgeführten tactischen Manövern bei. Die Formation der Truppen bestand aus drei Treffen: 1. Infanterie-Regiment Nr. 79 Graf Huyn; 2. die übrigen Fußtruppen der Garnison; 3. die Batterien des 12. Artillerie-Regimentes. Se. kais. Hoheit haben höchstihre Zufriedenheit über das Aussehen, die Haltung und Detailausbildung sämmtlicher ausgerüsteten Truppen ausgedrückt.

Im Verlaufe des Vormittags empfingen Se. k. Hoheit eine Deputation des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Laibach, bestehend aus dem Bürgermeister Deschmann und den Gemeinderäthen v. Kaltenegger, Schöppl, Pfefferer, Dreo, Mallitsch, Samassa. Der Bürgermeister brachte im Namen der Hauptstadt Laibach die Gefühle der innigsten Verehrung für den ruhmgekrönten Heerführer zum Ausdruck und betonte die unwandelbare Anhänglichkeit und Anhänglichkeit der Landeshauptstadt an das allerhöchste Kaiserhaus. Se. kais. Hoheit nahmen diese Ansprache freundlichst auf, drückten über den in die Augen fallenden Fortschritt im Lande Krain höchstihre Befriedigung aus und erwähnten der Loyalität der Bewohner Laibachs im Kriegsjahre 1866. An der erzherzoglichen Hofstafel nahmen nebst der hohen Generalität mehrere Stabs- und Oberofficiere, die Repräsentanten der ärztlichen und Verpflegsbranchen, der k. k. Landespräsident Alexander Graf Auersperg, der erste k. k. Landesregierungsrath Lothar Fürst Metternich und der Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach Karl Deschmann theil.

Nachmittags inspicierten Se. k. Hoheit die Garnison und Pulvererzeugungsetablissemments in Stein. — Abends brachte die Musikcapelle des 79. Inf.-Regimentes Graf Huyn Sr. k. Hoheit ein Ständchen. — Gestern morgens sekten Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog General-Armee-Inspector die Inspectionsreise von Laibach mittelst der Kronprinz-Rudolfsbahn über Tarvis nach Villach fort.

— (Aus St. Barthelmä in Unterkrain.) Der 18. Juli l. J. war für diese kleine, aber reizend gelegene Ortschaft ein Festtag. Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht hielten auf der Durchfahrt von Rann nach Rudolfswerth in dem mit Triumphbögen und Pyramiden festlich geschmückten St. Barthelmä an, wurden von der Gemeindevorstandung, der Schuljugend und der gesammten Ortsbevölkerung unter Böllerschüssen und lauten „Hoch“- und „Jivio“-Rufen empfangen. Se. kais. Hoheit waren von diesem herzlichen und loyalen Empfang höchst angenehm überrascht.

— (Aus Rudolfswerth.) Se. kais. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht sind am 18. d. abends um 6 Uhr von Agram über Mokriz in Rudolfswerth eingetroffen. Die Guckbrücke war festlich decorirt; am Triumphbogen prangte das Bildnis des Kaisers Rudolf, Gründers der Stadt Rudolfswerth, und die Aufschrift „Hoch dem Sieger von Custozza!“ — Se. kais. Hoheit geruhnten die ergebenste Ansprache des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes Stel, die Vorstellung der Herren Collegialcapitularen, k. k. Kreis-, Bezirksgerichts- und Staatsanwaltschafts-Beamten, der Stadtgemeinde-Representanz, des Lehrkörpers des k. k. Ober-Gymnasiums und des Bürgercorps in freundlichster Weise entgegenzunehmen und hiernach die Militärkaserne, den Militärschießstand und das Bürgercorps zu inspiciern. Zum Souper Sr. kais. Hoheit wurden die Spitzen des k. k. Militärs, der k. k. Bezirkshauptmann, der k. k. Kreisgerichtspräsident, der hochw. Propst, der Bürgermeister und vier Bürgercorpsofficiere geladen. Se. kais. Hoheit nahmen um 10 Uhr abends die schnellstens arrangirte Stadtbeleuchtung in Augenschein und wurden von der Stadtbevölkerung mit lauten Jivios und Viva's empfangen. Am 19. d. früh wohnten Se. kais. Hoheit der Waffenübung bei und traten um 9 Uhr vormittags die Reise nach Laibach an.

verlässigen Aufschluß über dasselbe erteilen kann — von Herzen dazu bereit.“

Ich nahm das freundliche Anerbieten des Geistlichen an, und zwei Stunden später saßen wir bei einem frugaler, aber nach allen Regeln der Kochkunst zubereiteten Mittagmahle, und mein freundlicher Wirth begann seine Erzählung, wie folgt:

„Vor etwa fünfzehn Jahren, da die Kunstschulen von Florenz noch fleißiger besucht wurden als jetzt, bekleidete ich ein geistliches Amt an der Kathedrale der genannten Stadt, und ich hatte damals vortreffliche Gelegenheit, das Künstlerleben, das mir bis dahin fremd war, in allen seinen Phafen und Beziehungen kennen zu lernen. Ich erwarb mir viele Freunde; unter diesen hegte ich für einen jungen Mann, namens Giuseppe Betrano, von Geburt ein Sienaner, ein besonderes Interesse. Derselbe hatte etwa fünf Monate, bevor ich ihn kennen lernte, seine Eltern durch eine epidemische Krankheit verloren, und vielleicht war es dieser Umstand in Verbindung mit seinem jugendlichen Alter — er zählte bloß zwanzig Jahre, — der in meinem Herzen Sympathien für den jungen Mann erweckte. Bei näherem Verkehre fand ich, daß derselbe ein lebenswürdiges obgleich menschenscheues Naturell besaß und eine gute, religiöse Erziehung genossen hatte.

Es kostete mir keine große Mühe, seine Lebensgeschichte zu erfahren; der arme Junge hatte nur wenig Freunde und schenkte mir sein ganzes Vertrauen. Er sagte mir, daß sein Vater ihn erst nicht nach der Kunstschule habe schicken wollen, seine große Liebe für die

Kunst und sein eminentes Talent trugen indessen den Sieg über die Bedenken des Vaters davon und Giuseppe kam nach Florenz. Während der ersten zwei Jahre war Doctor Betrano im Stande, seinem Sohne die zum Unterhalt nötige Summe zu schicken; sie war nicht sehr bedeutend, setzte Giuseppe jedoch in den Stand, sich ganz der Kunst zu widmen. Der junge Mann war sehr fleißig, und obgleich er sich fast alle Genüsse, mit Ausnahme seiner Kunst, versagen mußte, so verzagte er doch nicht und schrieb die hoffnungreichsten Briefe nach Hause.

Da plötzlich trat die gefürchtete Katastrophe ein, und Giuseppe stand verwaist in der Welt. Die Hinterlassenschaft des Doctors reichte kaum für ein standesgemäßes Begräbnis hin. Giuseppe war von allen Mit-teln entblößt und sollte bald erfahren, was hungern heißt.

Während der ersten Wochen nach dem Ableben seines Vaters half er sich damit, daß er den Theil seiner Kleider, den er nicht unbedingt nötig hatte, verkaufte, um sich die nötige Nahrung verschaffen zu können; dann warf er sich, von der Noth gedrängt, auf das Copiren von Gemälden; wie fleißig er aber auch arbeiten mochte, war er dennoch kaum im Stande, sich das Allernötigste zu verdienen, und um selbständig schaffend aufzutreten, hatte er zu wenig einflußreiche Freunde.

Daß ein so zart fühlendes Gemüth solche Leiden nicht lange ertragen konnte, bedarf kaum der Erwähnung. Ich sah ihn zwar bloß hin und wieder, fand aber jedesmal, daß er an Hoffnung und heiterem Sinn

ärmer geworden war; er fand sich seltener in der Kirche ein, und zuletzt dauerte es oft drei Monate, bis er sich wieder einmal dort zeigte. Ich fing an, für ihn zu fürchten, und wie oft es mir auch gelang, meiner bangen Zweifel Herr zu werden, so wurde es mir zuletzt doch unerträglich, noch länger in dieser qualenden Unge-wißheit zu schweben, und ich beschloß, mich über sein Geschick zu vergewissern, und sollte ich auch das Schlimmste von ihm hören.

Es war dies zu derselben Zeit, als die Marquise di Bonaglieri anfang, die ungetheilte Aufmerksamkeit der Bewohner von Florenz auf sich zu ziehen; in der Ausübung meiner Berufspflichten bot sich mir eine treffliche Gelegenheit, zu beobachten, wie viel Wahres oder Unwahres an den Gerüchten war, die über die genannte Dame circulirten. Sie gehörte einer alten, aber verarmten Familie an, aber ihre ungewöhnliche Schönheit hatte ihr das Herz des Marchese di Bonaglieri gewonnen; sie sah sich plötzlich im Besitze unbeschränkter Mittel, um sich alle jene Genüsse zu verschaffen, auf die sie vermöge ihrer Erziehung Anspruch zu haben glaubte, welche ihr aber bisher in Folge ihrer Ar-muth versagt waren.

Die Marquise gab mir nicht selten die Ehre, die Kirche, in welcher ich Seelsorger war, zu besuchen; sie kam meistens allein, verließ sie indessen selten ohne Begleitung. Es überraschte mich daher nicht, als ich dieselbe eines Tages in Begleitung meines Freundes Giuseppe Betrano die Kirche verlassen sah.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Herr k. k. Landespräsident Alexander Graf Auersperg) hat vorgestern seine Amtswohnung im Landesregierungsgebäude bezogen.

(Dr. Stur.) k. k. Berg- und Reichsgeologe, befindet sich seit einigen Tagen in der Bergstadt Idria.

(Das Kindergartensfest,) welches vorgestern in dem Institute „Rehn“ im Fürstenhofe stattfand, gab vor zahlreich versammelten Gästen, unter denen sich auch der Herr k. k. Landespräsident Graf Auersperg, mehrere k. k. Landes- und Bezirkschulräthe, Herr Oberrealschuldirektor Merhal und andere dem Lehrkörper angehörige Persönlichkeiten befanden, öffentliches Zeugnis, daß durch Geduld und wohlverstandene Methode selbst im zartesten Alter stehende Kinder recht lobenswerthes zu leisten im Stande sind. Wir behalten uns vor, über dieses Fest an einem der nächsten Tage ausführlich zu berichten.

(In der Handelslehr- und Erziehungsanstalt) des Herrn Ferdinand Wahr in Laibach fanden gestern die Schlußprüfungen pro 1872 statt. Diese Lehranstalt erfreut sich — wir betonen es, ohne Mitwirkung bezahlter Reclamen — des besten Rufes. Die Schüler, 83 an der Zahl, 54 in der ersten und 29 in der zweiten Abtheilung, geben sichere und bündige Antwort, führen schöne Handschrift, reine Geschäftsbücher und sind in Handelsprachen wohlbewandert. Handels- und Bankhäuser können aus dieser Lehranstalt tüchtige Kräfte engagieren. Von den 83 Schülern sind 6 nach Kroatien, 3 nach Dalmatien, 7 nach Görz und Küstenland, 1 nach Kärnten, 6 nach Steiermark, 16 nach Krain, 2 nach der Militärgrenze, 1 nach Nieder-, 1 nach Oösterreich, 3 nach Tirol, 5 nach Ungarn, 2 nach Bosnien, 1 nach Egypten, 1 nach Herzegowina, 27 nach Italien und 1 nach Serbien zuhause. Diese Anstalt gewährt den seltenen Vortheil, daß Lehrer und Schüler im täglichen freundschaftlichen Verkehr stehen und sich gegenseitig wohl kennen.

Dem Prüfungsacte wohnte der Herr k. k. Landeschulrath Jarz bei; unter den anwesenden Gästen befand sich auch der Herr k. k. Landespräsident Graf Auersperg. (Der gestrige Offenbach-Abend) im Casinoarten ist glänzend ausgefallen; nahezu 900 Gäste vernahmten mit Vergnügen die heiteren Motive Offenbach's aus „Hochzeit beim Laternenschein“, „Mr. u. Mme. Denis“, „Pariser Leben“, „Schöne Weiber von Georgien“, „Prinzessin von Trapezum“, „Blaubart“ und „Schöne Helena.“ Herr Capellmeister Schantl verdient besondere Anerkennung für das Arrangement solch heiterer musikalischer Abende. Küche und Keller Ehrfeld's waren, wie immer, prompt und leisteten das Möglichste.

(Die städtische Sicherheitswache) hat im Verlaufe der ersten Hälfte dieses Monats wegen Raufereien 4, Trunkenheit 7, Betteln 7, nächtlichem Herumvagieren 3, Dienstverweigerung 1, arbeitslosem Herumvagieren 8 und Diebstahl 8 Individuen an den hiesigen Stadtmagistrat eingeliefert. — In diesem Zeitraum wurden nach und durch Laibach 70 Individuen abgeschoben.

(Aus dem Amtsblatte.) Concursaus-schreibungen zur Besetzung einer Lehrerstelle am Staatsuntergymnasium in Gottschee, Gesuche bis 15. August, und einer solchen am Realuntergymnasium in Krainburg; Gesuche bis 20. August an die krainische Landesregierungsbehörde; Kundmachung, betreffend den unentgeltlichen Unterricht für Hebammen, Gesuche bis 25. August l. J. an die krainische Landesregierung.

(Durch Hagelschlag) wurde am 10. d. die heuer anzuhoffende Getreide- und Weinschneidung in der Steuergemeinde Catez, Bezirk Gurktal, fast gänzlich zu Grunde gerichtet.

(Versicherungswesen.) Die k. k. priv. Versicherungsgesellschaft „Oesterr. Phoenix“ in Wien hat ihren Rechnungs-Abschluß sammt Bilanz pro 1871 der Öffentlichkeit übergeben. Die Gesamteinnahme dieser Anstalt belief sich auf 5,314,118 fl., welche die Einnahme des Jahres 1870 um die bedeutende Summe von 785,575 fl. 2 kr. übersteigt. An Schäden wurden

2,597,063 fl. 36 kr. bar bezahlt, und erhalten die Actionäre eine Verzinsung von 10 Percent des eingezahlten Actienkapitals. Die bedeutende Zunahme der Einnahme und die zehnerprocentige Verzinsung des Actienkapitals constatiren neuerdings das Gedeihen, den Aufschwung, den Geschäftsumfang und die Solidität dieser Anstalt.

(Literatur.) Bei Leopold Hartmann, Verlags- und Sortimentsbuchhändler in Agram, erscheint ein kroatisch-deutsches und deutsch-kroatisches Wörterbuch, bearbeitet von J. Filipović, G. Dezelic und L. Madec. Der erste Theil wurde bereits ausgegeben, der zweite gelangt in Kürze unter die Presse. Das Werk enthält in zwei Bänden 1516 Seiten klein Octav und kostet 6 fl.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte in Laibach.) Am 24. Juli. Maria Gradič: Kindesmord; Anton und Franz Tschovnik: schwere körperliche Beschädigung. — Am 25. Juli. Anton Zupancic und 4 Genossen: Diebstahl.

Neueste Post.

Madrid, 19. Juli. Als der König und die Königin heute um Mitternacht vom Garten del Retiro in den Palast zurückkehrten, schossen fünf in der Straße del Arrenal postirte Individuen auf den Wagen. Weder der König noch die Königin wurde getroffen. Von den Mördern wurde einer getödtet und zwei wurden festgenommen. Die Entzündung ist eine allgemeine. Die Ruhe wurde nicht einen Moment gestört. Die ganze Bevölkerung erschien in den Straßen und gab ihrer Entrüstung Ausdruck. Der König und die Königin blieben vollkommen gefaßt und empfingen die Minister, die Civil- und Militärautoritäten, Corporationen und Personen aller Gesellschaftsklassen eilen in den Palast, um den König ihrer Anhänglichkeit zu versichern.

Madrid, 19. Juli. Der König und die Königin wohnten dem Te-Deum in der königlichen Capelle bei. Der König machte vormittags einen Spaziergang durch die Straßen der Stadt und wurde mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Das Volk wollte an den Mördern Lynchjustiz üben, wurde aber von den Organen der Behörden daran verhindert. Die Untersuchung ist im vollen Zuge, die ganze Strenge des Gesetzes wird gegen die Schuldigen angewendet werden.

Das gesammte diplomatische Corps brachte durch das Organ des deutschen Gesandten Freiherrn v. Caniz dem Könige erneuert die Glückwünsche desjelken dar. Aus ganz Spanien treffen zahlreiche Adressen an den König und die Königin ein, welche die wärmste Anhänglichkeit an die Dynastie ausdrücken.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 20. Juli.
Papier-Rente 64.20. — Silber-Rente 71.10. — 1860er Staats-Anlehen 103.90. — Bank-Actien 848 — Credit-Actien 327.70. — London 111.50. — Silber 108.75. — R t. Wism. Duss. 5.35 — Napoleonsd'or 8.87

Handel und Volkswirthschaftliches

Wochenanweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten und auf Grund der Gesetze vom 5. Mai und 25ten August 1866.) Veränderungen seit dem Wochenanweise vom 10. Juli 1872: Banknoten-Umlauf 306,549,570 fl. — Davon ab: Am Schlusse des Monats bar zu begleichende Forderung der Bank aus der commissiönsweisen Versorgung des Hypothekar-Anweilungsgeschäftes (§ 62 der Statuten) 118,395 fl. 72 kr. Verbleiben 306,441,074 fl. 27 kr. — Bedeutung: Metallschatz 123,570,434 fl. 85 kr. In Metall zahlbare Wechsel 25,080,865 fl. 27 kr., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 3,155,909 fl. Escompte 137,228,803 fl. 40 kr. Darlehen 29,567,300 fl. Eingelöbte Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 460,469 fl. 73 kr., fl. 6,616,000 — eingelöbte und börfemäßig angekaufte Pfandbriefe a 60%, Percent 4,410,666 fl. 66 kr. Zusammen 323,474,448 fl. 91 kr.

Lottoziehungen vom 20. Juli.

Triest: 76 67 50 59 20.

Laibach, 20. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 116 Ctr., Stroh 25 Ctr.), 24 Wagen und 3 Schiffe (26 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Waren	M. r.		M. r.		M. r.		M. r.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Meger	6 40	7 5	Butter pr. Pund	42	—	—	—	—
Korn	4 20	4 46	Eier pr. Stück	—	2	—	—	—
Gerste	—	3 22	Milch pr. Maß	—	10	—	—	—
Hafer	2	2 16	Rindfleisch pr. Pfd.	—	23	—	—	—
Halbfrucht	—	5 14	Kalbsteif	—	28	—	—	—
Heiden	6 10	5 48	Schweinefleisch	—	25	—	—	—
Hirle	—	4 47	Schopfenfleisch	—	15	—	—	—
Kufurny	—	4 61	Schädel pr. Stück	—	30	—	—	—
Erbsen	3 20	—	Lenden	—	15	—	—	—
Linien	6	—	Heu pr. Centner	1	10	—	—	—
Erbsen	6	—	Stroh	—	1	—	—	—
Hirsolen	5 80	—	Holz, hart, pr. Rst.	—	6 40	—	—	—
Rindschmalz Pfd	—	52	weiches, 22"	—	4 70	—	—	—
Schweinefmalz	—	46	Wein, roth., Eimer	—	14	—	—	—
Speck, frisch	—	40	weißer	—	12	—	—	—
geräuchert	—	42	—	—	—	—	—	—

Angekommene Fremde.

Am 19. Juli.
Stadt Wien. Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht, k. k. Feldmarschall, Wien. — Müller, k. k. Oberst, Wien. — Klein, k. k. Major, Wien. — Zemihen, Privat, Wien. — Popju, Privat, Fiume. — Jesernig, Privat, Fiume. — Ruppini, Privat, Fiume. — Graf Amadei, Stein. — Tissen, k. k. Major, Triest. — Kunz, Kaufm., Wien. — Ehrhaufen, Kaufm., Berlin. — Baron Abpfalttern, Kreuz. — Czic, Kaufm., Wien. — Wien, Kaufm., Wien.
Elefant. Freiherr v. John, k. k. FML und Landescomman-dirender, Graz. — Dr. Rubizius, Wien. — Sattler und Obblat Kirheim. — Pefz, Globosiz. — Ciller, Böhmen. — Globosiz, k. k. Bezirkshauptmann. — Janbonati, Triest. — Stein, Handelsm., Böhmen. — Peterca, Italien. — Furlani, Kaufm., Triest. — Ratto, Privat, Wien. — Scleria, k. k. Oberlieutenant, Graz. — Graf und Gräfin Bolmerena, Venedig.
Hotel Europa. Poppovic, Karstadt. — Srila, Triest. — Mähleisen, k. k. Lieutenant, Wien. — Rosthorn, Privat, Agram.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
20.	6 U. Mg.	739.36	+13.7	windstill	heiter	
	2 „ N.	738.58	+25.3	N. mäßig	z. Hälfte bew.	0.00
	10 „ Ab.	739.88	+18.1	windstill	ganz bew.	
21.	6 U. Mg.	740.04	+14.8	windstill	heiter	
	2 „ N.	738.72	+24.3	D. mäßig	theilw. bew.	0.00
	10 „ Ab.	740.57	+19.1	D. mäßig	ganz bew.	

An beiden Tagen in den oberen Luftschichten die nördliche Luftströmung anhaltend. Die Tagesmittel der Wärme waren +13.0° und 19.1°; beziehungsweise um 0.4° und 0.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Krumpholtz.



Die Befertigten erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben, daß Frau

Mathilde Eisenzopf geb. Ekel

am 17. Juli l. J., nach halb 12 Uhr, nach längerer schmerzlicher Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 19. d. M., nachmittags 5 Uhr, vom Hause Nr. 12 in der Laimburggasse auf den Friedhof von St. Leonhard statt. Die heiligen Seelenmessen werden Samstag den 20. d. M., vormittags 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Johann am Graben gelesen werden.

Graz, am 18. Juli 1872.
Mathias Eisenzopf,
k. k. Tabak-Magazins-Verwalter, als Gatte.
Alfred, Philomena, Sidor, Josef,
als Kinder.

Börtenbericht. Wien, 19. Juli. Die Börse betrachtete die Londoner Disconterhöhung als eine unvermeidliche und vorübergehende, übrigens nicht beunruhigende Folge der Verhältniß-Fluierung der Börsen, welche man mit der erwählten Operation in Verbindung bringt, bei längerer Zögerung Unterbrechung erleiden müßte. Es fehlte nicht an Papieren, welche Avancen erfuhren, wohl die größte Tramway und Handelsbank. Es waren aber auch Rückgänge zu constatiren und der Grundzug des Geschäftes war Enthaltung.

A. Allgemeine Staatsschuld.		Wiener Communalanlehen, rick- Geld Waare		Franz-Joseph-Bahn		Geld Waare		Siedens. Bahn in Silber verz.		Geld Waare	
Für 100 fl.		zahlbar 5 pCt. für 100 fl.		86 30 86.50		217.50 218		93 50 93.75		Geld Waare	
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		D. Actien von Bankinstituten.		Geld Waare		Lemberg-Extr.-Jascher-Bahn		Staatsb. 3%, a 500 Fr. „l. Em. 130.— 130.50		Geld Waare	
in Noten verzinst. Mai-November		64 20 64 30		Anglo-öfterr. Bank		200.— 200		Stadtb. 3%, a 500 Fr. pr. Stück 112.— 112.50		Geld Waare	
" " Februar-August		64 20 64 30		301.75 302		Lomb. öfterr.		Stadtb. 3%, a 200 fl. 5% für 100 fl. 95.50 95.70		Geld Waare	
" " Silber " Jänner-Juli		70 90 71.—		348.50 349.—		Oesterr. Nordwestbahn		Stadtb. 6% (1870-74)		Geld Waare	
" " " April-October		70 90 71.—		Boden-Creditanstalt		216 — 216 50		a 500 Franc pr. Stück		Geld Waare	
Lose v. J. 1839		337.— 339.—		254.— 256		Rudolfs-Bahn		a 500 Franc pr. Stück		Geld Waare	
" " 1854 (4%) zu 250 fl.		94.50 95.—		Creditanstalt f. Handel u. Gew.		182 50 183.—		ung. Ostbahn für 100 fl.		Geld Waare	
" " 1860 zu 500 fl.		103.90 104.—		327.60 327 80		181 — 184.—				Geld Waare	
" " 1860 zu 100 fl.		127.75 128 25		152.50 153		Staatsbahn				Geld Waare	
" " 1864 zu 100 fl.		144 25 144 50		Depositenbank		333.— 334.—				Geld Waare	
Staats-Domanen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. W. in Silber		117.25 117.50		Escompte-Gesellschaft, n. ö.		207 50 207 75				Geld Waare	
B. Grundentlastungs-Obligationen.		Für 100 fl.		Franco-öfterr. Bank		178 75 179 25				Geld Waare	
Böhmen		zu 5 pCt 96 75 97 25		238 — 235 50		Theiß-Bahn				Geld Waare	
Sclitien		" 5 " 77 25 78.—		Nationalbank		265 — 265 50				Geld Waare	
Nieder-Oesterreich		" 5 " 94 50 95.—		248.— 248 50		Ungarische Nordostbahn				Geld Waare	
Ober-Oesterreich		" 5 " 93 50 94.—		Unionbank		165 — 166.—				Geld Waare	
Siedensbürgen		" 5 " 79 50 80.—		275.— 275 50		Ungarische Ostbahn				Geld Waare	
Steiermark		" 5 " 91 50 92 50		Vereinsbank		135.— 135 25				Geld Waare	
Ungarn		" 5 " 81 50 82 25		161 — 161 25		Tramway				Geld Waare	
C. Andere öffentliche Anlehen		Für 100 fl.		214.75 215 25		E. Prioritätsobligationen.				Geld Waare	
Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt.		95.75 96.—		E. Actien von Transportunterneh-mungen.		Geld Waare				Geld Waare	
U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.		96 75 97 25		Alföld-Fiumaner Bahn		217.50 218				Geld Waare	
U. g. Silber 5%, pr. Stück		107 60 107 90		181.— 182.—		162 — 162 50				Geld Waare	
U. g. Prämienanlehen zu 100 fl.		107 60 107 90		Böhm. Westbahn		500.— 502.—				Geld Waare	
U. g. 75 fl. Einzahl. pr. Stück		107 50 107 75		242 — 242 25		216 — 216 50				Geld Waare	
				606.— 607.—		182 50 183.—				Geld Waare	
				248.— 248 50		181 — 184.—				Geld Waare	
				216.— 217.—		333.— 334.—				Geld Waare	
				2100 — 2110.—		207 50 207 75				Geld Waare	
				— — —		178 75 179 25				Geld Waare	
				— — —		265 — 265 50				Geld Waare	
				— — —		165 — 166.—				Geld Waare	
				— — —		135.— 135 25				Geld Waare	
				— — —		337.— 337 50				Geld Waare	
				— — —		105.— 105 50				Geld Waare	
				— — —		88 50 88 75				Geld Waare	
				— — —		92 25 92 50				Geld Waare	
				— — —		89 50 90.—				Geld Waare	
				— — —		104.— 104 50				Geld Waare	
				— — —		101 10 101 30				Geld Waare	
				— — —		104.— 104 50				Geld Waare	
				— — —		100 75 101.—				Geld Waare	